

nern etliche Kaufleute und Güterwagen von Münster dorthin mußte geleiten helfen — packte ich meinen gefundenen Schatz zusammen, nahm ihn mit und gab ihn einem von den vornehmsten Kaufleuten daselbst aufzuheben, gegen Einhändigung eines specificirten handschriftlichen Verzeichnisses. Es waren vierundsiebenzig Mark ungemünztes feines Silber, funfzehn Mark Gold, achtzig Joachimsthaler und in einem versiegelten Kästlein unterschiedliche Ringe und Kleinodien, welche mit Gold und Edelsteinen achthalb Pfund in Allem gewogen, sammt achthundertunddreiundneunzig alten gemünzten Goldstücken, deren jedes anderthalb Goldgülden schwer war. Meinen Jupiter brachte ich ebenfalls dahin, weil er es beehrte und in Köln ansehnliche Verwandte hatte. Gegen dieselben rühmte er die Gutthaten, die er von mir empfangen hatte, und machte dadurch, daß sie mir viele Ehre erwiesen. Mir aber rieth er noch fortwährend, ich sollte mein Geld besser anlegen und mir Freunde dafür kaufen, die mir mehr nützen würden als das Gold in den Kisten.

Das vierzehnte Kapitel.

Simplex, der Jäger, wird vom Feind gefangen,
Pfleget auch bald gute Gunst zu erlangen.

Auf dem Zurückwege machte ich mir allerhand Gedanken, wie ich mich in's Künftige halten wollte, damit ich doch Jedermanns Gunst erlangen möchte. Denn Springinsfeld

hatte mir einen unruhigen Floh in's Ohr gesetzt und mich überredet zu glauben, als ob mich Jedermann neide, wie es denn in der Wahrheit auch nicht anders war. So erinnerte ich mich auch dessen, was mir die berühmte Wahrsagerin zu Soest ehemals gesagt hatte, und belud mich deshalb mit noch größeren Sorgen. Mit diesen Gedanken schärfte ich meinen Verstand trefflich und nahm wahr, daß ein Mensch, der ohne Sorgen dahin lebt, fast wie ein Stück Vieh sei. Ich sann aus, welcher Ursache halber mich wohl der Eine oder der Andere hassen möchte, und erwog, wie ich einem Jeden begegnen müsse, damit ich dessen Gunst wieder erlange. Daneben verwunderte ich mich auch auf's Höchste, daß die Kerle so falsch sein und mir lauter gute Worte geben sollten, da sie mich doch nicht liebten. Deswegen gedachte ich mich anzustellen, wie die Anderen, und zu reden, was einem Jeden am Besten gefiele und am Angenehmsten wäre, auch Jedem mit Ehrerbietung zu begegnen, obschon es mir nicht um's Herz wäre. Vornehmlich aber merkte ich klar und deutlich, daß meine eigene Hoffart mich mit den meisten Feinden beladen hatte, und ich hielt deswegen für nöthig, mich wieder demüthig zu stellen, obschon ich es nicht sei, mit den gemeinen Kerlen wieder unten und oben zu liegen, vor den Höheren dagegen den Hut in den Händen zu tragen, und mich der Kleiderpracht in Etwas abzuthun, bis sich etwa mein Stand ändern würde. Ich hatte mir von jenem Kaufherrn in Köln hundert Thaler geben lassen, mit dem Versprechen, dieselben sammt den Zinsen wieder zu erlegen, wenn er mir meinen ihm anvertrauten Schatz aushändigte. Diese gedachte ich unterwegs der Convoi halb zu verspenden, weil ich nunmehr erkannte, daß der

Geiz keine Freunde macht. Solcher Gestalt war ich entschlossen, mich zu ändern und noch auf diesem Wege den Anfang zu machen. Ich machte aber die Zeche ohne den Wirth und mein ganzer Anschlag wurde auf Einmal zu Wasser. Denn da wir durch das Bergische Land ziehen wollten, paßten uns an einem sehr vortheilhaften Orte achtzig Feuerröhre und funfzig Reiter auf, eben als ich selbst zu Fünst mit einem Korporal abgeschickt wurde, voran zu reiten und die Straße zu erkunden. Die Feinde verhielten sich still, als wir in ihren Halt kamen, und ließen uns auch vorüberziehen, damit, wenn sie uns angegriffen hätten, die Convoi nicht gewarnt würde, bis sie auch zu ihnen in die Enge käme. Sie schickten uns aber einen Kornet mit acht Reitern nach, die uns im Gesicht behielten, bis die Ihrigen unsere Convoi angriffen und wir umkehrten, um uns ebenfalls zu den Wagen zu thun. Da gingen sie auf uns los und fragten, ob wir Quartier haben wollten? Ich für meine Person war gar wohl beritten, denn ich hatte mein bestes Pferd unter mir. Ich wollte aber gleichwohl nicht ausreißer, sondern schwang mich herum auf eine kleine Ebene, um zu sehen, ob da Ehre einzulegen sein möchte. Indessen hörte ich stracks an dem Grusse, welchen die Unsrigen empfingen, wie viel die Glocke geschlagen habe, und trachtete deswegen nach der Flucht. Aber der Kornet hatte Alles vorbedacht und uns den Paß schon abgeschnitten, und indem ich nun bedacht war mich durchzuhauen, bot er mir, weil er mich für einen Officier ansah, nochmals Quartier an. Ich dachte bei mir: „Das Leben eigentlich davon zu bringen, ist besser, als ein ungewisses Wagstück!“ und fragte ihn deswegen: ob er mir, als ein redlicher Soldat,

Quartier halten wollte? Er antwortete: „Ja, rechtschaffen!“ Also reichte ich ihm meinen Degen hin und gab mich dergestalt gefangen. Er fragte mich sogleich, was ich für Einer sei? denn er sehe mich für einen Edelmann und also auch für einen Officier an. Da ich ihm aber antwortete: ich würde der Jäger von Soest genannt, entgegnete er: „So hat Er gutes Glück, daß Er uns vor vier Wochen nicht in die Hände gerathen ist; denn zu dieser Zeit hätte ich Ihn kein Quartier geben noch halten dürfen, dieweil man ihn damals bei uns für einen öffentlichen Zauberer gehalten hat.

Dieser Kornet war ein tapferer junger Cavalier und nicht über zwei Jahre älter als ich. Er erfreute sich trefflich, daß er die Ehre hatte, den berühmten Jäger gefangen zu haben. Deswegen hielt er auch das versprochene Quartier sehr ehrlich und zwar auf die Weise der Holländer, deren Gebrauch es ist, ihren gefangenen spanischen Feinden von demjenigen, was der Gürtel beschließt, Nichts zu nehmen. Ja, er hatte solche Ehrfurcht vor mir, daß er mich nicht einmal durchsuchen ließ; ich selbst aber war der Bescheidenheit, daß ich das Geld aus meinen Schubsäcken that und es ihnen zustellte, da es an ein Theilen ging. Ich sagte auch dem Kornet heimlich, er sollte sehen, daß ihm mein Pferd, Sattel und Zeug zu Theil würde; denn im Sattel würde er dreißig Dukaten finden, und das Pferd hätte ohnedies schwerlich seines Gleichen. Deswegen nun wurde mir der Kornet so hold, als ob ich sein leiblicher Bruder wäre. Er setzte sich auch gleich auf mein Pferd und ließ mich auf dem seinigen reiten. Von der Convoi aber blieben nicht mehr als sechs Mann todt und dreizehn wurden gefangen, worun-

ter acht beschädigt waren. Die Uebrigen gingen durch und hatten das Herz nicht, dem Feinde im freien Felde die Beute wieder abzujagen, was sie gar fein hätten thun können, weil sie Alle zu Pferde waren.

Nachdem die Beuten und Gefangenen getheilt worden waren, gingen die Schweden und Hessen — denn sie waren aus unterschiedlichen Garnisonen — noch selbigen Abend von einander. Mich und den Korporal, sammt noch drei Dragonern, behielt der Kornet, weil er uns hatte gefangen bekommen. Daher wurden wir in eine Festung geführt, die nicht ganz zwei Meilen von unserer Garnison lag. Weil ich nun vordem selbigem Orte vielen Dampf angethan hatte, so war mein Name daselbst wohl bekannt, ich selbst aber mehr gefürchtet als geliebt. Als wir die Stadt vor Augen hatten, schickte der Kornet einen Reiter voran, um seine Ankunft dem Kommandanten anzukündigen, auch anzuzeigen, wie es abgelaufen und wer die Gefangenen seien. Davon gab es denn ein Gelaufe in der Stadt, das nicht auszusprechen ist, weil Jeder den Wunder auszurichten gewohnten Jäger gern sehen wollte. Da sagte der Eine Dies, der Andere Jenes von mir, und es war nicht anders anzusehen, als ob ein großer Machthaber seinen Einzug gehalten hätte.

Wir Gefangenen wurden stracks zum Kommandanten geführt, welcher sich sehr über meine Jugend verwunderte. Er fragte mich, ob ich noch nie auf schwedischer Seite gedient hätte, und was ich für ein Landsmann wäre? Als ich ihm nun die Wahrheit sagte, wollte er wissen, ob ich nicht Lust hätte, wieder auf ihrer Seite zu bleiben? Ich antwortete ihm, daß es mir sonst gleich gälte; allein, weil ich dem römischen Kaiser einen Eid geschworen hätte, so

dünkte mich, es gebühre mir, denselben zu halten. Darauf befahl er, uns zum Gewaltiger zu führen, erlaubte jedoch dem Kornet auf sein Anhalten, auf den Abend uns zu gastieren, weil ich zuvor meine Gefangenen — darunter sein Bruder sich befunden — auch solcher Gestalt behandelt hätte. Da nun der Abend kam, fanden sich unterschiedliche Officiere, sowohl Soldaten von Fortun als geborne Kavaliere, bei'm Kornet ein, der mich und den Korporal auch holen ließ. Da wurde ich, um die Wahrheit zu bekennen, von ihnen überaus höflich behandelt. Ich machte mich so lustig, als ob ich niemals verloren gehabt hätte, und ließ mich so vertraulich und offenherzig vernehmen, als ob ich bei keinem Feinde gefangen, sondern bei meinen besten Freunden wäre. Dabei besitz ich mich der Bescheidenheit, so viel mir immer möglich war; denn ich konnte mir leicht einbilden, daß dem Kommandanten mein Verhalten wieder gemeldet werden würde, was auch, wie ich nachmals erfahren habe, geschehen ist.

Den andern Tag wurden wir Gefangenen, und zwar Einer nach dem Andern, vor den Regimentschulzen geführt, welcher uns verhörte. Der Korporal war der Erste und ich der Andere. Sobald ich in den Saal trat, verwunderte sich der Regimentschulze ebenfalls über meine Jugend und sagte, um mir dieselbe vorzurücken: „Mein Kind! was hat dir denn der Schwede gethan, daß du wider ihn kriegst?“ Das verdroß mich, vornehmlich da ich eben so junge Soldaten bei ihnen gesehen hatte, als ich war, und ich antwortete deshalb: „Die schwedischen Krieger haben mir meine Schnellkugeln oder Klicker genommen, die wollte ich gern wiederholen.“ Da ich ihn nun dergestalt bezahlte, schämten

sich seine beistehenden Officiere, maßen Einer von ihnen anfang, auf Latein zu sagen: er sollte von ernstlichen Sachen mit mir reden, denn er hörte wohl, daß er kein Kind vor sich hätte. Da merkte ich, daß er Eusebius hieße, weil ihn selbiger Officier so nannte. Darauf fragte er mich nach meinem Namen, und nachdem ich ihm denselben genannt hatte, sagte er: „Es ist kein Teufel in der Hölle, der Simplicitissimus heißt!“ Da antwortete ich: „So ist vermuthlich auch Keiner in der Hölle, der Eusebius heißt!“ Ich bezahlte ihn also gar artig, wie unsern Musterschreiber Cyriacus, was aber von den Officieren nicht zum Besten aufgenommen wurde, maßen sie nur sagten: ich sollte mich erinnern, daß ich ihr Gefangener sei und nicht des Scherzens halber wäre hergeholt worden. Ich wurde dieses Verweises wegen noch nicht roth, bat auch nicht um Verzeihung, sondern entgegnete: weil sie mich als einen Soldaten gefangen hielten und nicht als ein Kind wieder laufen lassen würden, so hätte ich mich versehen, daß man mich auch nicht wie ein Kind gefoppt hätte. Wie man mich gefragt, so hätte ich geantwortet, und ich hoffte auch, ich würde nicht unrecht daran gethan haben. Darauf fragten sie mich nach meinem Vaterlande, Herkommen und Geburt, und vornehmlich, ob ich nicht auch auf schwedischer Seite gedient hätte? Desgleichen, wie es in Soesst beschaffen? wie stark dessen Besatzung sei? und was des Dinges mehr ist. Ich antwortete auf Alles behend, kurz und gut, und zwar wegen Soesst und seiner Besatzung so viel, als ich mich zu verantworten getraute. Ich konnte aber gar wohl verschweigen, daß ich das Karrenhandwerk getrieben hatte, weil ich mich dessen schämte.